

Musikalischer Blumenstrauß zum Muttertag



Zum Konzert am Muttertag hatte die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V. um 19 Uhr ins Palatinum Mutterstadt eingeladen. Viele waren dieser Einladung gefolgt und füllten den großen Saal im Palatinum bis fast auf den letzten Platz. Sogar Gäste aus Hamburg waren extra für diesen Abend angereist. Sie erwartete ein Konzertabend mit dem Geschwisterpaar Ulrike Machill, Sopran, und Volker Bengl, Tenor. Begleitet wurden sie von Gerhard Hirsch auf dem Flügel. Das Programm beinhaltete eine Auswahl der schönsten Arien aus Opern und Operetten, Liedern und bekannte Volksweisen.

Schon bei der Ankündigung des Programms brachte es Josef Jerger, der Vorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft, mit seinem jüdischen Zitat auf den Punkt "Gott konnte nicht

zur gleichen Zeit überall sein, deshalb erschuf er die Mütter." Aus diesem Grunde wünschte er allen Müttern alles Gute zu ihrem Ehrentag, wünschte einen schönen Abend und gab die Bühne frei für Volker Bengl, der selbst durch den Abend führte. Auch er nahm Bezug auf den Muttertag. Er bemerkte, dass jede Mutter im Saal mindestens eine Blume bekommen sollte, doch da er kein Gärtner sei, sondern Musiker, wolle er es anders handhaben. Er wolle einen musikalischen Blumenstrauß überreichen, jede Note eine Blume.

Bengl startete den Abend mit dem Lied "Wie's daheim war wo die Wiege stand" und erinnerte sich weiter an die Mutter mit dem Lied "Mutterhände" von Gerhard Winkler, das er für alle Mütter im Saal sang, aber besonders für seine.

Des Weiteren erzählte Bengl, dass es für ihn etwas ganz besonderes sei, am Muttertag in Mutterstadt zu sein, weil er so auch mit seiner Schwester zusammen singen könne. Diese begann mit ihrem ersten Lied "Lied an den Mond" aus Dvorak's Oper "Rusalka" und bezauberte die Zuhörer mit ihrer wunderschönen Sopranstimme.

Der Tenor Volker Bengl gab oft eine kleine Hinführung zum nächsten Beitrag, so hatte er zum Beispiel als Kind die Burgen und Schlösser geliebt, weshalb ihm ein ganz bestimmtes Lied immer wieder in den Sinn kam. Daran ließ er die Zuhörer teilhaben und sang die traurige, wohlbekannt Ballade "Es waren zwei Königskinder".

Gerhard Hirsch am Flügel legte anschließend mit seinem "Frühlingsrausch" ein wunderschönes erfrischendes Solo hin.

Ulrike Machill trat für ihre Arie "Kommt ein schlanker Bursch gegangen" aus der deutschen Oper "Der Freischütz" dem Text gerecht werdend freudig und mädchenhaft auf.



Für eines ihrer Duette hatte die Donaudeutsche Landsmannschaft einen schönen mit Teeservice gedeckten Tisch mit echtem Kamillentee gerichtet, an dem die beiden Musiker "Ein Tee à deux" sangen.

Um die Zuhörer sanft in die Pause zu geleiten, sang Bengl "Ich bin nur ein armer Wandergesell", wobei er die Unterstützung des Publikums benötigte, das die immer wiederkehrende Zeile "Gute Nacht, liebes Mädel, gut' Nacht!" übernahm.

Nach der Pause bot das Geschwisterpaar mit dem Duett "Ja, das alles auf Ehr" aus dem "Zigeunerbaron" von Johann Strauß Junior einen schwungvollen Einstieg in die zweite Halbzeit. Passend zum Ungarischen Thema war die Bühne mit Blumengestecken in den Nationalfarben Ungarns rot, weiß und grün geschmückt. Immer wieder kamen die Musiker in ihren Liedern auf das Land im Herzen Europas zurück.



Extra für Machills Lied "In den Bergen liegt mein Heimatland" trat der Geiger Janosch Ecseghy auf, der Machill bei dem Lied aus der "Csardasfürstin" unterstützte und dem Ganzen einen ungarischen Hauch verlieh.

Auch das Duett "Un di felice" aus der berühmten Oper "La Traviata" von Giuseppe Verdi durfte im Programm nicht fehlen. Sehr gefühlvoll sangen die

Geschwister wohl eines der berühmtesten Duette.

Volker Bengl band immer wieder wohlbekannte Volksweisen mit in das Programm und animierte die Zuhörer zum Mitsingen, wie auch bei "Kein schöner Land" und "Schönster Wiesengrund". Aber

auch "Das Chianti-Lied" von Volker Bengl und das Duett "Machen wir's den Schwalben nach" aus der "Csardasfürstin" sorgten im großen Saal des Palatinums für hervorragende Stimmung.

Nach 21 Stücken, vier Zugaben und tosendem, kaum endendem Applaus ging ein wunderschöner Konzertabend zu Ende. Volker Bengl bedankte sich beim Publikum und beim Vorsitzenden der Donaudeutschen Landsmannschaft für die Organisation und hoffte, dem Publikum habe es genau so viel Spaß gemacht wie ihnen auf der Bühne. Er freute sich auf ein Wiedersehen und sang mit dem "Lied zur guten Nacht" gemeinsam mit dem Publikum sein letztes Lied.

Das Geschwisterpaar Ulrike Machill und Volker Bengl wurde in Ludwigshafen geboren und ist wohnhaft in Mutterstadt. Volker Bengel blickt auf eine lange musikalische Laufbahn zurück. Seine strahlende, warme Stimme verzaubert egal ob Klassik, Pop oder Volkslieder in den Medien oder auf der Bühne seine Zuhörer.

Ulrike Machill studierte Gesang und ist seit Jahren Mitglied im Ensemble des Stadttheaters Heidelberg. Sie ist Mitglied des Theaterchores und tritt als Solistin auf. Ihre schöne Sopranstimme konnte man bisher schon in vielen Konzerten in Kirchen oder auf Liederabenden bewundern.

(Amtsblatt vom 21. Mai 2009)

(Text: Miriam Hauk, Bild: Gerd Deffner)